

Erstpreis 100 Pfennig
Zweitpreis 50 Pfennig
Drittpreis 25 Pfennig
„Die Neue Welt“
 (Anteilnahmebeitrag)
 monatlich 10 Pfennig
 Ferndruck-Anstalt:
 Schriftleitung: Nr. 889
 Postfach: Nr. 1047

Goldblatt

Anzeigengebühr
 beträgt für die 6 spalten
 breiten Zeile ab dem 1. März
 50 Pfennig
 für ausserhalbige Anzeigen
 75 Pfennig
 Anzeigen anderer Art
 bis Seite 75 Pfennig
Anzeigen
 für die 6 spalten breiten
 Zeile ab dem 1. März in der
 Geschäftsstelle aufzugeben
 sein.
 Eintragungen in die
 Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Haupt-Geschäftsstelle: Parz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Schriftleitung: Parz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1 1/2 Uhr mittags.

Klare Antwort.

Eine beachtenswerte Reichstagsrede Ledebours.

Der Reichstag hatte am Sonntag endlich seinen in politischen Sinne wirklich großen Tag. Nachdem der Reichstagskanzler am Freitag die Reichstagsabgeordneten wie Schutzbuben abgehandelt, nachdem er jeder Weiterentwicklung der Zustände im Reichstag die bestmögliche Fehle angehängt, war es erfreulich, daß als erster Redner am Sonntagabend Ledebour auf der Höhe stand. In seinen vortrefflichen Ausführungen kam sowohl die schärfste Kritik der Lageereignisse wie auch unsere grundsätzliche Stellung zur kapitalistischen Entwicklung zum Ausdruck. Der Kapitalismus ist der Feind! Und was er — trotz aller abscheulichen Begleiterscheinungen und Folgen — als Wirtschaftssystem notwendig und unumgänglich gewesen sein: jetzt, da er sich zum Imperialismus ausweicht, wird er von Tag zu Tag gemeingefährlicher. Deshalb muß der Kampf gegen ihn mit größerer Energie geführt werden als jeher. Nicht mit dem Kapitalismus — es lebe der Sozialismus! Das war die Konsequenz der Ausführungen.

Mit aller Schärfe wies Genosse Ledebour die unerhörte Annahme der Bureaukratie zurück, in die inneren Geschäfte des Reichstages, besonders die Präsidientenwahl, hineinzugreifen. Gegenüber Bethmanns schroffer Ablehnung aller verfassungsmässigen Fortschritte wies er auf Wahren hin, wo ja schon ein der Mehrheit des Parlaments entnommenes Zentrumsinstitutium erkannt worden ist. Vor allem aber protektierte Ledebour namens der 7 1/2 Millionen Liberaler und sozialdemokratischer Wähler gegen die Angriffe des Reichstagskanzlers auf das Reichstagswahlrecht. Das doch Herr v. Bethmann sich nicht gegen ein Wahlrecht zu verlangen, in dem nicht die Zahl, sondern ein anderer Faktor, nämlich der Geldsack, entscheiden soll. Diese ungeheuerlichen Propagationen des Mannes, der zum Scherz der Partei gehört, sind für die Arbeiterklasse nicht nur ein höchst peinliches, sondern auch ein höchst gefährliches Beispiel. Denn auf die Dauer werden auch die reaktionärsten Bureaukraten nicht verbünden können, daß sie der Wille des aufgeklärten und organisierten Volkes durchsetzt. Hoffnungen, wie sie der Graf Hohenhausen geäußert hat, daß die Sozialdemokratie sich über dem Revisionismus zum Würgerturn gürdelt werden, sind natürlich reine Phantasieereien. Die Sozialdemokratie wird, wie Ledebour anführt, und das arbeitende Volk erfüllen wird, ihren Weg zur völligen Befreiung des Menschengeschlechts unbedeutend fortsetzen.

Es war gerade im gegenwärtigen Augenblick wichtig, daß von unserer Seite mit Nachdruck die geschichtlichen Wurzeln unserer Kraft aufgedeckt wurden. Alle Welt schreit, unsere Erfolge seien auf die Hilfe der Regierung, auf die Unterstützung des schmerzlichen Volkes, und auf das „Schweigen nach einer liberalen Aera“ zurückzuführen. Beweis — all das hat mitgespielt und wird weiterwirken. Wer das die Regierung so regieren muß, und daß die herrschenden Parteien so handeln müssen, das verzieht man immer sehr gern. Sie gehören der kapitalistischen Entwicklung und müssen ihr gehorchen. Und wir wachsen unruhigstermaßen infolge der unvermeidlichen Entwicklung. Aber wir sichern uns nur dann den Anteil an den Entwicklungsergebnissen, wenn wir dem geschichtlichen Untergang bestimmten System keine Konzessionen machen, und nicht an die Parteien der herrschenden Macht Kompromittieren annehmen. Das ist ihr Kernpunkt. Die sogenannte „positive Arbeit“ im Sinne der Friederichs an der kapitalistischen Wirtschaftsgesellschaft darf nur im Verlaufe unserer grundsätzlichen Politik unseren Kampf begleiten, niemals aber zum Zweck unseres Kampfes herbeiführen.

Nun ist im Reichstagsausgesprochen worden, daß sich der Sozialismus in grundsätzlicher Feindschaft zum Kapitalismus und all seinen Schülern durchsetzen muß — das war notwendig. So sehr auch Meinungsverschiedenheiten in der Sozialdemokratie herrschen mögen, im grundsätzlichen Kampfe gegen den Kapitalismus stehen wir geschlossen wie ein Mann. Das macht die Sozialdemokratie unüberwindlich und gibt ihr die Siegesgewissheit.

Wilhelm empfängt nicht!

Bethmann hat den Reichstagspräsidenten abgeurteilt!
 W. L. B. verbreitet die folgende offizielle Meldung:
 Kaiser pflegte das ganze Präsidium des Reichstages, nachdem die Konstituierung desselben schriftlich durch den Präsidenten dem Kaiser gemeldet war, eine Audienz bei Seiner Majestät nachzusuchen. Der dann regelmäßig gemeldete Empfang galt dem Präsidium in seiner Gesamtheit, nicht den einzelnen Personen, die ihm angehören. Wie wir erfahren, hat sich diesmal bei der Anfrage beim Oberhofmarschall wegen des Empfangs bei Seiner Majestät nur auf den Präsidenten und den zweiten Vizepräsidenten des Reichstages bezogen. Darauf ist die Antwort ergangen, daß Seine Majestät denselben danken lasse und verabschiedet (!) sei, die Herren zu empfangen. Diese Antwort wurde auf den Vorschlag des Reichstagskanzlers gegeben, der dem Kaiser nicht empfehlen konnte, der Abweisung von der gewohnten Regel zu folgen und sie damit gut zu heißen.

Das ist reizend! Bethmann will dem Präsidium eine Lektion erteilen, daß es genügt hat, einen nicht zu Hofe pilgernden Sozialdemokraten in seinem Verbands zu dulden! Der Reichstagskanzler will aber weiter durch seinen Rat den ganzen Reichstag treffen, daß er so pflichtvergessen war, einen Sozialdemokraten ins Präsidium zu wählen. Die Kräfte Bethmanns bekommen vor allem die armen Nationalliberalen, die für Scheidemann stimmten. O weh, o weh!

Im ganzen genommen haben diese bössigen Vorgänge politisch nicht viel zu bedeuten, denn rechtlich ist der Präsident — nicht das „Präsidium“ — nur verpflichtet, Wilhelm II. die Konstituierung des Reichstages „anzugeigen“. Wie das geschieht, ist nicht vorgeschrieben. In der Tat genügt eine schriftliche Anzeige, wie das Herr Kaempf ja auch getan hatte. Daneben aber hat er noch — das deutsche Bürgerturn ist stolz! — um eine „Audienz“ für sich und den 2. Vize Dove „nachgesucht“. Und da bekam er die Zurückweisung. Der erste Vizepräsident Genosse Scheidemann hat natürlich glatt abgelehnt, sich am Hofgange zu beteiligen. Was nun? Das P. V. schreibt uns dazu:

„Unter Umständen kann dadurch die Präsidialkrisis neuerdings aufgeleert werden. Es kommt nämlich darauf an, ob die Fortschrittler die Verweigerung der Audienz als etwas an sich ganz Gleichgültiges hinhinnehmen, oder ob sie darin einen Akt „tafelischer Ungebühr“ erblicken und dann natürlich von ihren Werten im Präsidium zurücktreten müßten. Für diesen Fall würde vermuthlich eine Vertagung des Reichstages herbeigeführt werden, bis die dienöthentliche Zeit zur Wiederholung der Wahl des Präsidiums verstrichen ist, wodurch dann die rechtsstehenden Parteien unter Mitwirkung der Nationalliberalen in die Lage kommen, ein Präsidium nach ihren Wünschen zu bilden, das dann selbstverständlich von Wilhelm II. empfangen werden wird. Jedemfalls aber hat dieser Vorgang gezeigt, daß die persönliche Meldung beim Kaiser in der Tat keineswegs oder eine unabweisbare Verpflichtung als Voraussetzung für die Tätigkeit des Präsidiums.“

Es ist erfreulich, daß durch diese feine Vorgehen Wilhelms II. die Fortschrittler in Bezug auf ihre strahlende Königsreihe einer kleinen Gewissensprüfung unterzogen werden. Noch viel besser aber ist es, daß die Nationalliberalen bei der kommenden Präsidientenwahl die volle Entscheidung in der Hand haben und klipp und klar Farbe bekennen müssen. Stimmen sie zum zweiten Male für einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten, so sind sie enghütig aus dem Reiben der „national zuverlässigen“ Parteien getrieben und bei Hofe „ausgespült“. Gehen sie aber mit Junkern und Pfaffen, so ist ihr Anhang im Volk erledigt. Rechts oder links? Nach oben oder nach unten? — Obgleich der ganze Präsidientenwettbewerb an der politischen Entwicklung nicht viel ändern kann, ist er doch interessant, besonders für den politischen Feinschmecker. Wir genießen in vollen Zügen!

Der Ordnungsgewalt Bethmann Hollweg.

Das Berliner Tageblatt schreibt unter diesen schärfen Titel folgende hitzigen Ausführungen dem am nächsten Kanzler ins Stammbüchlein:
 „In parlamentarischen Kreisen ist man mit Recht entrüstet darüber, daß Herr v. Bethmann Hollweg es in seiner Verhöhnung am Freitag so gänzlich an dem Respekt hat fehlen lassen, den auch ein Reichstagskanzler der deutschen Volkserrettung und ihrem Präsidium schuldig ist. Die Frage wird aufgeworfen, ob ein Beamter, der in solcher Weise gegen die Ordnung und gegen die guten Sitten des Hauses verstoßt, wie Herr v. Bethmann Hollweg das gestern getan hat, nicht ebenso wie jeder andere Redner auf das 30. November d. J. seines Verfalls aufmerksam gemacht werden könnte. Wir möchten, um zur Beantwortung dieser Frage beizutragen, an einen Vorfall erinnern, der sich am 30. November 1905 im Reichstag abgespielt und bei dem es sich — was ein hitziges Zusammenstossen ist — ebenfalls um den Angriff eines Ministers gegen den Abgeordneten Scheidemann gehandelt hat. In jener Sitzung sprach der Abgeordnete Scheidemann im Namen der sozialdemokratischen Fraktion über die Reichstags- und der damalige Landwirtschaftsminister v. Roddebeck bezeugte in seiner Rede die von Scheidemann vorgebrachten Mitteilungen als „Gewähr“. Darauf erhob sich der Präsident, Graf v. Helldorf, Mitglied der Zentrumspartei, und erklärte:
 „Das Mitglied des Bundesrates, Königlich preussischer Landwirtschaftsminister v. Roddebeck, hat in der Beantwortung der Interpellation gegenüber dem Bundestage der Interpellation nach dem mit vorhergehenden stenographischen Bericht gesagt, daß sich der Abgeordnete Scheidemann zum Sprachrohr all des Genossenschaft gemacht hat, das über meine Person in der Presse verbreitet ist“. Eine solche Äußerung eines

Mitgliedes des Bundesrates gegenüber einem Mitgliede des Hauses entspricht nicht der Ordnung des Hauses.
 Der Abgeordnete Scheidemann war damals noch nicht von der Mehrheit des Hauses zum Vizepräsidenten des Reichstages gewählt. Die Angriffe, die Herr v. Bethmann Hollweg gegen Herrn Scheidemann in seiner Eigenschaft als Vizepräsident erhob, und die Kritik, die er an der Präsidientenwahl geübt, sind noch unendlich ungebührlicher und entpöndlicher noch weit weniger der Ordnung des Hauses als die Bemerkung, die sich am 30. November 1905 der Minister v. Roddebeck erlaubt. Wir hoffen, daß bei der ersten ähnlichen Gelegenheit der Herr Reichstagskanzler nachdrücklich ermahnt werden wird, jede Störung der Ordnung zu vermeiden und den Reichstag und seinem Präsidium die Achtung zu bezuegen, die ihnen gebührt.“

Somit das Berliner Tageblatt. Es wird abgemauert sein, ob Herr Kaempf, der Parteigenosse dieses fortschrittlichen Organs, der Aufforderung nachkommen wird.

Riderlen in der Klemme.

Vor einem Monat stellte die sozialdemokratische Presse auf Grund der Aussagen des Verlegers der Rheinisch-Westfälischen Zeitung Dr. Reichmann-Grone, die in dem Heften Grenzbotenprozeß am 19. Januar gemacht worden sind, an das auswärtige Amt die Aufforderung, es solle aufklären:
 1. Ob es wahr ist, daß das auswärtige Amt durch falsche Darstellung seiner Marokkopläne die albanische Kriegsheere selbst organisiert oder unterstützt hat.
 2. Ob es wahr ist, daß deutsche Firmen in Marokko von der Regierung beauftragt worden sind, Silberwäse nach Berlin zu senden.
 3. Ob es wahr ist, daß die Regierung Ledebour nach Marokko geschickt hat, um das Unterstaatssekretär Zimmermann dem Vorsitzenden des Altkreislichen Verbandes Dr. Klaz am 1. Juli 1911 gefagt haben sollte.

Hier Wochen hinweg sich die Regierung über die Aussagen des Dr. Reichmann-Grone und die Forderungen der sozialdemokratischen Presse aus. Und erst als Genosse Ledebour am Samstag den Reichstagsabgeordneten diese albanischen Behauptungen aufgriff und ohne sie zu den feimigen zu machen in energischer Weise Aufklärung forderte, erschien Herr Riderlen-Waechter und sammelte einiges Zeug, das sehr geeignet ist, die Behauptungen der Altkreislichen noch wahrheitsgemäßer zu machen.

Was die erste Anfrage betrifft, so leugnet zwar Herr Riderlen-Waechter, daß er bei den Altkreislichen Hoffnungen die Beförderung in Marokko gemacht hätte, aber seinem Zeugnissen folgt auf dem Fuße die Erklärung des Ausschusses des Altkreislichen Verbandes — sie erstehen Sonntag in der Post — daß die Altkreislichen Behauptungen „in den entscheidenden Punkten den Tatsachen nicht entsprechen“. Angeblich dessen ist es Sache des Reichstages, dem dieselben Staatssekretär klar zu machen, daß, wenn er es auch mit seiner Fehle vereinbar hält, den Vorwurf der Unwahrschaffigkeit auf sich sitzen zu lassen, die Sache damit bei weitem noch nicht beendet ist, weil außer den persönlichen Zurechnungen des Staatssekretärs hier noch wichtigeres berührt wird: das Interesse des Volkes an der Klärung der Frage, was hinter den Kulissen des auswärtigen Amtes eigentlich vorgeht.

Was aber Herr Riderlen-Waechter nicht leugnen konnte, ist die Tatsache, daß er bei der Altkreislichen eine patriotische Seite organisiert hatte, als die Fragebehandlungen dank der chauvinistischen Stimmung in Frankfurt ins Stocken geraten sind. Herr Riderlen-Waechter hält es für sein Verbrechen, in einer gespannten internationalen Lage die nationalistische Meute lokalzulassen. Aber die deutsche Arbeiterklasse ist darüber anderer Meinung: sie nennt das ein Spiel mit dem Feuer. Jedemfalls zeigt dieses Eingeständnis des Staatssekretärs, daß das Geschimpfe Bethmann Hollwegs gegen die konfessionellen Patrioten mit dem Schwerte im Rande nur das Geschrei des Hebers war, dem die eigene Meute auf den Pfiff nicht an die Reine zurückzuführen will.

Auf die zweite Frage, ob es wahr ist, daß das auswärtige Amt die deutschen Kapitalisten in Marokko geschickt hat, damit sie Silberwäse ausführen, auf die es sich ferner zur Erklärung des Ausschusses der Reichstagsabgeordneten bezieht, antwortet Herr Riderlen-Waechter überhaupt nicht. Das muß sich das deutsche Volk notieren für den Fall, wenn wieder einmal aus irgendeinem Mittelteil „Silberwäse“ der deutschen „bedrängten“ Kapitalisten erschaffen.

Am kürzesten hielt sich Herr Riderlen-Waechter bei der wichtigsten der Anfragen auf: ob er wirklich Ledebour nach Marokko geschickt hat. Er glaubte über diese Angelegenheit mit der Meute ein unzulässiges Raub aus dem schätzbarsten Bande, mit der Meute eines „gentleman“ zur Tagesordnung übergehen zu können. „Ich will nicht zurückweisen, daß wir Ledebour nach Marokko geschickt hatten. Was die da hätten tun sollen, weiß ich nicht. Ich weiß nicht, welche Romantik gar nicht weiter auszuhalten, sondern auch darüber zur Tagesordnung über.“

Aber diese lebenslange Erklärung des Herrn Riderlen-Waechter wird das deutsche Volk nicht eher zur Tagesordnung übergehen, bis Herr Riderlen-Waechter den Vorsitzenden des Altkreislichen Verbandes vor Bericht nötig, alle Behauptungen zu verlegen. Denn es ist eitel Dampf, wenn der Staatssekretär weiter behauptet:



Kriegerevereins-Terrorismus. Der Kriegereverein Hohensalzburg (Oberösterreich) hat 91 Mitglieder ausgeschlossen, weil sie in der Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Polen für den politischen Kandidaten gestimmt haben. Der Ausschluß wird damit begründet, daß es mit den Satzungen des Vereins nicht vereinbar sei, einem Sozialdemokraten oder einem Polen die Stimme zu geben. — Daß diese Maßnahme gerade die Polen trifft, entbehrt nicht einer gewissen Ironie, wenn man bedenkt, daß die Polen in den letzten Jahren, von wenigen Ausnahmen abgesehen, stets die Politik der Regierung unterstützt haben.

Christliche Duldsamkeit. Der Protest Jathos gegen die Entscheidung des Synodalvorstandes über die Wahl Jathos zum Presbyter der evangelischen Gemeinde in Köln ist von der Provinzialsynode ohne nähere Begründung zurückgewiesen worden. Da es eine weitere Beschwerdebefähigung nicht gibt, ist der Eintritt Jathos in das Presbyterium endgültig unmöglich gemacht.

In diesen Tagen klagte ein Herr in der Pöfischen Zeitung, daß die Begründung der vor Jahresfrist erfolgten Amtsentsetzung Jathos' jetzt noch nicht veröffentlicht worden sei, obwohl die Frist hierfür gesetzlich festgelegt und längst verstrichen sei. Die Begründung scheint bedenkliche Mängel zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

Der Minister des Äußeren, Graf Aehrenthal, ist nach längerem Krankenlager im Alter von 57 Jahren gestorben. Sein Tod erhält dadurch etwas Trauriges, daß seine Politik in den letzten Monaten von der Hofpartei heftig bekämpft wurde, was nicht wenig zur Untergrabung seiner Gesundheit beigetragen haben mag. Die bemerkenswerteste politische Tat während seiner Regierungstätigkeit war die Annexion von Bosnien und der Herzegowina. Um missionärischen der Nation und der Altarischen verdrängt hatte, bemerkte die Wiener Arbeiterzeitung, so verdienstvoll war es, daß er sie am Schluß gründlich enttäuschte, vor der scharfen Scheidung zwischen erster Verantwortung und struppellosem Kriegsgelocke nicht zurückwich. Er ist darüber krank geworden und gestorben; aber vorher ist er darüber gestürzt. Daß sich Aehrenthal von der Notwendigkeit der Friedenspolitik nicht abdrängen ließ, war nur die Erfüllung seiner Pflicht; in dem Willen der offenen und, noch mehr, der geheimen Kriegsführer erscheint aber diese Pflichterfüllung beinahe als Tat. Ein fleißiger und erfahrener Diplomat mag Aehrenthal schon gewesen sein; aber wäre er mehr gewesen, so wäre nur das Verhältnis zwischen Willen und den Möglichkeiten dieses Staatswesens sichtbar geworden.

Als Nachfolger Aehrenthals wurde der Vorkämmerer in Disposition Graf Leopold Berchtold zum Minister des Äußeren ernannt.

Türkei.

Einstellung von Friedensverhandlungen? Wie die römische Tribuna aus Konstantinopel meldet, hat das Komitee für Einheit und Fortschritt beschlossen, der italienischen Regierung demnachst geeignete Friedensvorschlüsse zu unterbreiten, bevor das Parlament wieder zusammentritt. Ein italienischer Rechtsanwält soll sich bereits auf dem Wege von Konstantinopel nach Rom befinden, um im Namen des jungtürkischen Komitees mit der italienischen Regierung die Verhandlungen zu führen.

Weiter berichtet die Signe Orientale aus glaubhafter Quelle, daß bei den Besprechungen, welche augenblicklich von Vertretern der Mächte in Rom wegen Beilegung des Konflikts zwischen Italien und der Türkei stattfinden, der italienischen Regierung der Rat erteilt worden sei, ihre Ab-

sichten auf die Grenzlinie aufzugeben, damit die Besprechungen mit Erfolg in Konstantinopel weiter geführt werden könnten. Die Worte sei, wie mitgeteilt wird, nur dann entfallen, Friedensverhandlungen zu beginnen, wenn die Oberhoheit des Sultans in den afrikanischen Provinzen aufrecht erhalten bleibt, und erklärt, ein Waffenstillstand könne nur erfolgen, wenn die italienischen Streitkräfte aus einer der beiden Provinzen zurückgezogen würden. Andererseits ist man in türkischen Kreisen sehr überzeugt, daß der italienische Plan, eine energische Aktion zur See in die Wege zu setzen, auf den Widerstand mehrerer Mächte stoßen würde, welche ein Interesse daran haben, daß der jetzige Konflikt zu keinen internationalen Verwicklungen führe.

China.

Nach der Errichtung der Republik. Ganz Peking befindet sich augenblicklich in einem Freudenrausch. Überall beschwänden die alten Drachendrapen, um der neuen republikanischen Flagge Platz zu machen. Für die nächsten Wochen werden große Festschmähungen vorbereitet. Yuan Shikai hat sich seinen feinen Hof abhandeln lassen. Der neue Präsident der Republik erklärte, daß damit auch das letzte Zeichen seiner Loyalität gegenüber der Republik aufgehoben sei, daß er nur solange beibehalten habe, um die Hofpolitik gegenüber dem Kaiserhaus während der Abhandlungsverhandlungen zu wahren.

Seine politische Auslandsnachrichten.

Das neue norwegische Ministerium wird der konservativen Partei mit vier Konservativen und vier Angehörigen der freikämmerlichen Parteien bilden. — Der frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey wurde zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. — Verschwörung in Korea. Nach einem Telegramm aus Seoul wurde eine Anzahl von Personen verhaftet im Zusammenhang mit einer Verschwörung, welche angeblich die Ermordung des Generalgouverneurs von Korea, Grafen Terachi, bezwecken sollte. Unter den Verhafteten befindet sich auch Baron Inshio, der frühere Präsident des Geheimen Rats.

Aus der Partei.

Ein Bekenntnis zum grundsätzlichen Kampfe.

Eine kräftige Antwort haben die Genossen in Göttingen (Württemberg) auf die Angriffe erteilt, die in einigen revisionistischen Blättern Süddeutschlands gegen die Kreisleitung und unser radikales Göttinger Parteiorgan gerichtet wurden. In zwei hart besetzten Versammlungen am 8. und 14. Februar nahm die Göttinger Organisation Stellung zu der Angelegenheit. Der Kandidat Genosse Dr. Lindemann wählte der zweiten Versammlung bei. Er verurteilte gleichfalls, die Kreisleitung und das Göttinger Parteiorgan dafür verantwortlich machen zu wollen, daß der Wahlkreis nicht erobert wurde. Die Versammlung antwortete mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution:

Die Versammlung nimmt Kenntnis von der im verflochtenen Wahlkampf im 10. Wahlkreis geleisteten Arbeit und anerkennt, daß seitens der Kreisorganisation nichts veräumt wurde, um ein für die Partei günstiges Resultat zu erzielen. Die Versammlung anerkennt insbesondere, daß die Kreisleitung während des Wahlkampfes durch prinzipielle Wahrung und Ausbreitung unserer Grundzüge außerordentlich zur Stärkung und Festigung unserer Organisation beigetragen hat. Mit der Haltung der freien Volkszeitung erklärt sich die Versammlung ganz einverstanden. Sie protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Art, wie das

Rede-Off und die Deman-Wacht gegen den Reichstags-Genossen Zankheimer zu polemisieren beliebt und spricht demselben das rechtliche Verbot aus. Mit Genugthuung konstatiert die Versammlung, daß auch die im Wahlkampf autoritativ tätig gewesen Genossen die Aufführung im Sinne der Prinzipien als ihre Hauptaufgabe betrachten. Die Versammlung erwartet, daß im 10. Wahlkreis auch in Zukunft im gleichen Sinne gearbeitet wird.

Gegen die Unterstützung der bürgerlichen Presse.

In einer Bezirksversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart, die von etwa 200 Genossen besucht war, wurde die Mitarbeit des Genossen Beckstein an der bürgerlichen Presse scharf kritisiert. Gegen 3 Stimmen gelangte folgende Entschiedenheit zur Annahme:

Die Parteiverammlung spricht ihre schärfste Mißbilligung über die Mitarbeit des Genossen Ewald Beckstein für eine bürgerliche Korrespondenz aus, da hierdurch nicht nur die indifferenten Arbeiterleser der sogenannten parteilosen Presseorgane über deren wahren arbeitereindlichen Charakter getäuscht werden, sondern auch die Agitation für unsere Partei ungeheuer erschwert wird. Sie erwartet, daß auch Genosse Beckstein, der sich in führender Stellung befindet, sich den diesbezüglichen Parteitagsempfehlungen in Zukunft unterordnet und im Zukunft die Mitarbeit an solchen Presseorganen, die augenblicklich nur parteiischädigend und gerätend wirken kann, unbedingt unterläßt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wutlos sind die Frauen, die, trotzdem sie vielleicht schon auf die Worte des Kardinal-Wahlkaffee und Kardinal-Kornkaffee aufmerksam gemacht worden sind, noch keinen Versuch machten. Die aus diesen beiden Fabriken bezuflachten Getränke sind die besten, billigsten und wohlmedienbildenden Tagesgetränke für jedermann; sie sind außerdem garantiert unschädlich. Magenleidenden, Kranken und Kindern können sie nicht genug empfohlen werden. Ueberall zu haben.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Einen guten Trunk
kann man sich nur aus
Kardinal-Wahlkaffee
oder
Kardinal-Kornkaffee
herstellen.
Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann eine Gratisprobe.
Erster Wahlkaffee-Gürtel.

Zur Konfirmation!

Neueste Eingänge von **Kleiderstoffen** in den modernsten Webarten.

Schwarz

Cheviot reine Wolle . . . Meter	3 ⁰⁰ bis 85 Pf
Wollbatist reine Wolle . . . Meter	3 ⁷⁵ bis 1 ⁷⁵
Satin reine Wolle Meter	4 ⁷⁵ bis 1 ⁸⁵
Mohair-Crêpe reine Wolle Meter	2 ⁷⁵ bis 1 ⁵⁰
Serge u. Coating reine Wolle Meter	5 ⁰⁰ bis 1 ²⁵
Tuche 130x140 cm, reine Wolle, nadellertig Meter	8 ⁵⁰ bis 3 ⁷⁵

Farbig

Cheviot reine Wolle Meter	3 ⁵⁰ bis 85 Pf
Serge u. Diagonal reine Wolle Meter	2 ⁵⁰ bis 1 ²⁵
Satin reine Wolle Meter	4 ⁰⁰ bis 1 ⁸⁵
Wollbatist reine Wolle Meter	2 ⁷⁵ bis 1 ⁶⁵
Coating u. Croisé reine Wolle Meter	4 ⁵⁰ bis 1 ⁵⁰
Nouveautés in deutschem u. englisch. Geschmack.	

Elfenbein

Cheviot reine Wolle Meter	5 ⁵⁰ bis 1 ⁵⁰
Batist reine Wolle Meter	3 ⁵⁰ bis 1 ⁸⁵
Cachemire reine Wolle Meter	3 ⁵⁰ bis 1 ⁰⁰
Serge reine Wolle Meter	3 ⁰⁰ bis 1 ⁵⁰
Satintuch, Popeline, Eolienne, Marquissette, Voile, Alpukka, halbseidene Fantasiestoffe.	

Konfirmanden-Kleider

Schwarz in Popeline, Cheviot, Satin, Voile Hauptpreislagen	15 ⁰⁰	22 ⁰⁰	28 ⁰⁰ bis 45 ⁰⁰
Crème in Popeline, Cheviot, Voile Hauptpreislagen	18 ⁰⁰	24 ⁰⁰	30 ⁰⁰ bis 45 ⁰⁰
Farbig in Popeline, Serge, Wollbatist Hauptpreislagen	15 ⁰⁰	19 ⁵⁰	24 ⁰⁰ bis 40 ⁰⁰
Paletots in Stoffen nach englisch. Mustern, marine Cheviot und schwarz Kammgarn . Hauptpreislagen	5 ⁷⁵	8 ⁵⁰	12 ⁰⁰ bis 30 ⁰⁰

Konfirmanden-

Hemden, Beinkleider, Unterröcke, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Korsetts, Echarpes, Schürzen, Gürtel, Spitzen, Regenschirme. Hochmoderne Besätze und Schneiderei-Artikel.

Jeder Gegenstand ist mit deutlichen, billigsten Preisangaben versehen. Hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und geben wir, trotz dieser billigen Preise, auf alle Barinkäufe 5% Rabatt in Marken, von Mk. 20.— an auf Wunsch auch in bar.

Brummer & Benjamin

Große Ulrichstrasse 22/24.

Walhalla-Theater

Direktor u. Baumeister: Paul Mühlhagen.
Neuer triumphaler Erfolg des allseitigsten
Fritz Steidl-Ensemble.
! Die Sensation von Halle !
!! Paul Linke's grösster Schläger !!

„Donnerwetter, tadellos!“

Gr. Jahresrevue v. Jul. Freund, neubearb. v. Dir. Fr. Steidl.
3 Balletts. Tänzerinnen 30.

„Burg-Kino“
Nur noch bis Dienstag, das ergreifende 3aktige Stückenrama:
„Eine von Vielen“

Transportarbeiter, Halle 6.

Dienstag den 20. Februar 1912 im
Kolonadenkaale des Volksparkes:
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Abrechnung vom Winter-Vergangen. 3. Welche Aufgaben hat der nächste Verbandstag zu lösen? 4. Anträge zum Verbandstag, und Beschiedenes.
Bedeutende Beteiligung der Mitglieder erwartet. Der Vorstand.

Volkskirchlich-soziale Vereinigung

Ortsgruppe Halle a. S.
Nächsten Montag den 26. Februar cr., präzis 7/8 Uhr,
in der „Aktienbrauerei“, Dehauerstr. 1:
III. öffentlicher Diskussionsabend.
Thema: „Ist Gott persönlich?“
Freie Diskussion! Freie Diskussion!
Religiös- und Kirchengegner besonders eingeladen.

Achtung!

Deutsch. Bauarbeiterverband

Zweigverein Halle a. S.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut Tarifvertrag vom 23. 8. 1910 an den Sonnabenden der

Schluss der Arbeitszeit um 5 Uhr
zu erfolgen hat. Wir ersuchen, uns von allen Fällen, wo diese Bestimmung nicht eingehalten wird, Kenntnis zugehen zu lassen.
Der Vorstand.

Nesteier

Stück 3 Pfg.
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.
M. d. R.-Sp.-V.

Kakao

eigenes Fabrikat
von 90 W. pr. Pfd. bis M. 2.50
empfehlen
Carl Boech, Breitenstraße 1,
Hauptstr. 1, Zimm.
und Leipzigstr. 61/62.

Gesundheitspflege (V.)

Dienstag, 20. Februar, abends
8 1/2 Uhr in der Thaliastr. Große
Ullrichstr. 36

Vortrag:
Vergiftung durch Nahrungsmittel.
Herauf: Gemeinsames Essen. Preis: ..
Parteischriften empfiehlt die
Volkshochschule.
Wolgärten 32.
Morgen Schlußfeier.
J. Immerwiesch.

Arbeiter - Bildungs - Ausschuss

Halle a. S.

Dienstag den 20. Februar abends 8 1/2 Uhr
im grossen Saale des Volksparkes:

Moderner Kammer-Kunstabend.

Mitwirkende:
Solo-Streichquartett vom Leipziger Gewandhaus-Orchester. Leitung Herr von Berlepsch. Fräulein Elfriede Arendy, Sopran. Herr Ludwig Richter, Tenor, Konzertänger, Halle a. S., für Soli und Duette; am Flügel Herr Kapellmeister Joh. Sonnabend. Rezitationen von Herrn Dialekt-humorist und Rezitator Otto Wlemer, Berlin
Sehr reichhaltiges Programm.

Eintrittskarten à 30 Pfg. sind für Mitglieder in dem bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Magdeburger Pflaumen-Mus.

Gut schmeckend! Nur in neuen Gefässen!

br. ca. 10 Pfd. Emalle-Rimer	M. 2.20
10 „ „ Emalle-Kochtopf	2.40
10 „ „ Emalle-Ringtopf	2.20
10 „ „ Emalle-Kaffeekanne	2.50
10 „ „ Emalle-Asentäger	2.50
28 „ „ Emalle-Rimer	8.50
28 „ „ Emalle-Wanne	8.45
54 „ „ Emalle-Küchenschüssel	11.50
19 „ „ Emalle-Schmortopf	4.90
34 „ „ Emalle-Schmortopf	7.50

Wirklich feiner Kunstthong.

br. ca. 10 Pfd. Emalle-Rimer	M. 2.20
10 „ „ Emalle-Kochtopf	2.40
10 „ „ Emalle-Ringtopf	2.20
10 „ „ Emalle-Kaffeekanne	2.50
28 „ „ Emalle-Rimer	8.50
28 „ „ Emalle-Wanne	8.45
54 „ „ Emalle-Küchenschüssel	11.50
19 „ „ Emalle-Schmortopf	4.90
34 „ „ Emalle-Schmortopf	7.50

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.
E. Henkelmann, Magdeburg 35

Fussbälle

Unser „Jubilee-Randum“ ist unübertroffen.

Gute Rindleder-Fussbälle
5-, 6-, 7.50 u. 8.50 Mk.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für Vereine, Wirte

Narren-Kappen, Bockbier-Mützen in unübertroffener Auswahlt zu Fabrikpreisen.
Georg Hild, Halle'sche Kartonagen-Fabrik,
Ludwig Bismarckstr. 28.
Telefon 2864.

Morgen u. jed. Dienstag
- Schlußfeier. -
Joh. Fischer,
Große Colonnadenstr. 90.

Jeden Dienstag:
- Gladste - Feil.
O. Brodum,
Mansfelderstr. 3.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direktion: Geh. Hofrat R. Richard.
Dienstag den 20. Febr. 1912
100. Abnomm.-Vorh. 3. Viertel.
Schülerkarten Mk. 1.10 an der
Tages- und Abendkasse.

Die Nibelungen.

Ein deutsches Trauerspiel
von Friedrich Hebbel.
Erste Abteilung:
Der gehörnte Siegfried.
Sinfonie in einem Akt.
Zweite Abteilung:
Siegfrieds Tod.
Ein Trauerspiel in 5 Akten.
Kasseneröffnung 7. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende nach 11 1/2 Uhr.

Mittwoch den 21. Febr. 1912
101. Abnomm.-Vorh. 4. Viertel.
Tannhäuser.

Romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner

Vassage-Theater

Reisebüro
- Halle, Leipzigerstr. 88. -
Programme: Wechsel
leben Mittwoch und Sonnabend.
Beginn der Vorstellungen:
Abendveranst. präzis 8 Uhr.
Sonnt. und Feiertage 3

Waren Sie schon im
:: Spiel-Salon ::
Olympia-Billard,
Leipzigstrasse 17?
gegenüber Ritter-Passage.

Waschgefäße, bauerhoff,
billigst.
Zander, Gr. Klaus-
str. 12.
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Nur Dienstag früh
solange der
Vorrat reicht

Cablian 19

ohne Kopf Pfund
vollständig brautfertig Pfund 27 Pf.

Die Ware ist hochfein, liegt früh 7 1/2 Uhr ein.
Niemand veräume den billigen Einkauf, da der
Fisch zur Fastenzeit teuer wird. Kochbücher gratis.

Serner sehr billig:
Schweine Voll-Kerlinge Stück 5 Pf.
Schweine Riesen-Kerlinge Stück 25 Pf.

Deutsche
Dampfschiff-
Gesellschaft
Nordsee
- Beste Hochseefischer der Welt. -
Gr. Ulrich-
str. 23.
Tel. 1276.

Neu! Neu!

Die Sozialdemokratie und die Wahlen zum Deutschen Reichstage 1912

mit einer farbigen Uebersichtskarte
von Paul Hirsch und Bruno Borchardt.
Preis 1.00 Mark. Porto 10 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle a. S.,
Harz 42/43.

Kühnerringe

in allen Farben vorräthig.
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.
M. d. R.-Sp.-V.

Kinderwagen zu verkaufen.
Gottesackerstr. 12, IV.

1 schwarz-gefärbt. Füllbin (Dobermann) zugelauf. Geg. Futterhöf. abzuholen Diendorf, Hauptstr. 85.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Follner.
Nur noch 4 Abende:

Otto Reutter

„Die ideale Comedie“
Oper. 1. Akt. u. A. Béla-Lasky,
L. S. Hauptz. Conrad Dreher.
Hierzu: **Otto Reutter.**
3. Schluß: Einblauer Teufel!
Genrebild m. Gej. u. Maxstüler
L. S. Hauptz. Conrad Dreher.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Kassiererei.

Schmelzer's Höhe,

Klosterdorfstr. 19.
Dienstag (Feiertag):
Großer
Fastnachtsummel.
Kartennutzen gratis.
Es laßt freundlich ein
Fr. Emmer.

Als vorzügliches Hustenmittel
empfehle
babrischen Malz u.
Molke-Bonbon u.

Robert Schirmer,
Leipzigstrasse 71, Roter Turm
(Ecke Kolonnen), Mansfelderstr. 43.



Strickwolle
Frauenlob
Volkswolle, Supra & Extra
Für den modernen Hausgebrauch
Selecta & Prima
Imperial
genäht höchsten
Ansprüchen
Engros-Vertrieb durch
Becher & Binnewies
Dolitzscherstr. 6 b, direkt am Bahnhof.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. z. - Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). - Verleger: v. d. m. Ana. G. r. o. h. l. e. t. u. J. ä. h. n. i. a. - Eigentümer: Halle a. S.

Wir bitten die Mitwirkenden, dies zu beachten und ausnahmslos in der nächsten Sitzung, die am Donnerstag, den 22. Februar, bei Stadter Stadtkasse, zu erscheinen.

• Beim Mainfest der Arbeitervereine ist ein weißes Tuch zu verpacken worden. Mithin sind die Besonderen, die am 1. März in der Stadt...

• Die Brodpreis-Reduktion der Brotzeit über die wir schon ausführlich berichteten, wird...

• Die „abgehende“ Offiziante. In ihrem krankenhaften Odemungsgefährt greift die Sallische, um nur einmal wenigstens von einem Erfolg des Gallesden Magistrates berichten zu können...

• Was sind Singspiele? Mit dieser Frage beschäftigte sich gestern in ausgedehnter Verhandlung wieder einmal das bische Schöffengericht...

• Wissenschaftliche Vorkürsungen im Hofgasse-Theater. Die Leitung dieser Abtheilung hat ihr ermitteltes Streben, das Kino auch für sitzende und unterrichtete weiter zu entwickeln...

• Stadttheater. Dienstag zum letzten Male Die Nibelungen (Der geborne Siegfried, Siegfrieds Tod). Schülerarten 4, 110 Wkt. an der Tages- und Abendtheater...

• Das schiefhalsige Feueranzeichen mit Petroleum brachte heute früh in einem Saale der Brunnenstraße ein Frau schwere Verletzungen. Als sie etwas Petroleum in das nur wenig glühende Feuer...

• Schägerlei nach einem Habzusanfassen. Auf der Schauer nach Hohenturm fuhr am Sonnabendabend ein Radfahrer, der kein Licht führte...

• Feuer. Am Sonnabendabend 8½ Uhr explodirte in einer Wohnung des Hauses Ege 2 in Ammerstraße der Familie die Petroleumlampe...

• Vereins- und Vergnügungs-Kalender. Der Verein Gesundheitspflege veranstaltet am Dienstag, abends 8½ Uhr, in der Thalia, 21, im Saale 30, einen Vortragabend...

Castpiel von Otto Reuter und Konrad Dreize im Palais Royal. Der gefrige Sonntag brachte dem Spaltpöbel ein auf allen Füßen ausverkauftes Gais. Hunderte von Besuchern mußten unerbittlicher Dinge wieder umkehren...

Stadt-Cheater.

Castpiel Sigrid Arnholm. Die berühmte nordische Künstlerin erntete am Sonnabend auch die höchsten Theaterbeifall...

Aus den Gerichtssälen.

Unterster Jugendgericht. Wegen fälschlicher Falschung und Vornahme unzulässiger Handlungen nach § 175 des Strafgesetzbuchs stand der 21jährige Privatlehrer Dr. phil. Walter...

11 000 Mark Unterzählungen hat der 25 jährige Buchhalter Heig B a g e n e von hier, der in Gemeinschaft mit dem 21 jährigen...

Die Vernehmung der Angeklagten. Die Angeklagten wurden durch ihre Reifeheit und Vollkommenheit kräftig genug, um bis in den letzten Winkel des Hauses...

Aus der Provinz.

Zwei Zeitungspalten — zwei Wetten! In Nr. 40 der Leber noch von vielen gelassenen Eisleder Zeitung findet sich ein spaltenlanger Artikel, in dem dem Leser...

Der kleinste Familienbinder, zu denen höchsten achtzig Personen geladen werden, ist die in Guseisenform aufgestellte Tafel mit den wertvollsten Prunkgeräten...

Dann wird mit derselben Genauigkeit eine große Galtafel beschreiben, wie sich dem Beobachter drinnen im Saal ein wahrhaft berührender und fesselbarer Anblick...

den Beimgläsern die von einem gelassenen Streifen eingefasste Tischkarte. „Aus sechs bis acht Köpfen (ohne Bier- und Nachtrinken) bestehend, wird ein drahtiges Galtentisch...

• Die Aufgabe für einen Maler. Eine berartige Galtentafel in Farben festzuhalten! Die Reize der Damen in ausgedehnten Kleidern aus weißer Seide oder lichtgrünem Silberbrokat...

• Auf der anderen Seite desselben Zeitungsbattes wird ein anderes Bildchen aus unserem Gegenwartsgemälde gezeichnet...

• Drei Kinder ausgefetzt. Im Köstchen wurden vorige Woche in aller Frühe drei fremde Kinder von der Straße in das Saal eines heiligen Bürgers hineingeführt...

Zorgau. Stadtverordnetenversammlung.

Nach Kenntnisnahme eines Beschlusses entsand sich eine Deputation über die Angelegenheit der Vertheilung der im Saal...

Nach Erörterung der Tagesordnung brachte Stadth. Erud die Beschlüsse über das Heften auf Fußwegen seitens der Offiziersburden...

Erud. Mehr Steuern. Der Magistrat beantragt für den neuen Etat die Erhöhung des Einkommensteuerzuschlags...

Allerlei.

Die galanten Amerikaner. Aus Neuhort wird der Herr, Hn. geschrieben. Unter den fastgärtigen Damen von Baltimore haben sich...

National — lieber Hn. ...? Ein Interjekt. Du alter lieber Hn, du gehst es schiefst — Nun wolle ich dir das Schlangen Gabe bestimmen...

Schon hoch sich die liberale Schmeiß. Da überhört den nationalen Kopf ein Rittler. Das Gange aber schlag — nur einen Reif, um den bewussten Geist nicht zu erhitzen...

Equar, größtes Spezial-Geschäft am Platze, Bettfedern, fert. Betten, Marktplatz 11. Versand nach auswärts. — Verpackung frei. — Fernsprecher 3652. Halle a. S.

Heinrichsricht und der Weltlichkeit und nach den Richtlinien einer geistigen wissenschaftlichen Pädagogik regelt.

5. Der Reichstag wolle beschließen: die verbundenen Regierungen zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das Arbeitsrecht der Privatangestellten (Sachbearbeiter, Bureauangestellten, Techniker, Werkmeister und anderer Angestellter) nach folgenden Grundfäden geregelt wird (folgen acht Punkte).

6. Der Reichstag wolle beschließen: die verbundenen Regierungen zu ersuchen, die Rechts- und Arbeitsverhältnisse der Straßenbahnen dadurch möglichst bald zu regeln, daß die Verkehrsbediensteten der Generalüberordnung unterstellt werden. Im einzelnen wird für diese Regelung mitzuteilen gefordert:

- 1. Der tägliche Achtfundendienst,
2. eine regelmäßige stündliche Ruhezeit in der Woche,
3. freies Koalitionsrecht und
4. staatliche Gewerbeaufsicht für das gesamte Fahrpersonal der Straßenbahnen.

7. Der Reichstag wolle beschließen: die verbundenen Regierungen zu ersuchen, auf Grund des § 120b der Gewerbeordnung eine Durchsichtsbewertung zu erlassen, welche Bestimmungen zum Schutze der in der heimischen Industrie beschäftigten Arbeiter vorsehe, vor allem Anordnungen trifft über (folgen acht Punkte).

8. Der Reichstag wolle beschließen: die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher Bestimmungen zum Schutze der in Wäldern, Bismers, Thomas, Martins, Wäldern, Wäldern, Gammern und Bismers, sowie anderen Verlesungsbetrieben der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter enthält und insbesondere vorsehe (folgen sechs Punkte).

9. Der Reichstag wolle beschließen: die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Arbeitsverhältnisse in den Osträumen ein Selbstverständliches in dem Umfang gegeben wird, wie es im Straßburgergesetz gegeben war.

- 1. die Versicherungsämter selbständige Behörden werden,
2. die Versicherungsleiter und Versicherer bei den Versicherungsbehörden von den Versicherern und den Unternehmern in getrennten Wahlgängen mittels des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts unter Anwendung der Verhältniswahl gewählt werden,
3. die Krankenversicherung auf alle Angestellten mit einem Jahresgehalt von weniger als 5000 Mk. ausgedehnt wird,
4. in allen Versicherungsgruppen der volle Arbeitsdienst der Versicherung zugrunde gelegt wird,
5. allgemeine Krankenversicherungen die alleinigen Träger der Krankenversicherung werden.

7. Erleichterung zur Erlangung und Erhöhung der Bezüge, insbesondere:

- a) größere Hüfe für Schwangere und Wöchnerinnen,
b) Erklärung der sogenannten Gewerbetreibenden einschließlich der haimatischen Familien der Seelen als Betriebsunfall,
c) Erleichterung zur Erlangung der Invalidenrente,
d) Gewährung der Invalidenrente bei Vollendung des 60. Lebensjahres,
e) Erhöhung der Hinterbliebenenrente,
8. eine andere Berechnung der Renten durch größere Berücksichtigung von Arbeitsmitteln herbeiführt wird.

10. Der Reichstag wolle beschließen: die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die tägliche regelmäßige Arbeitszeit für alle im Lohn, Arbeits- und Dienstverhältnis in der Industrie, Handel- und Verkehrsbetrieben beschäftigten Personen unter Festlegung angemessener Arbeitsnormen auf längstens acht Stunden festgelegt und der Sommerarbeitszeit freigegeben wird.

In Betrieben mit unterwiesener Arbeitszeit, sowie in unterirdischen Betrieben soll eine tägliche regelmäßige Arbeitszeit von längstens acht Stunden und in unterirdischen Betrieben, in welchen die Temperatur 28 Grad Celsius übersteigt, von längstens sechs Stunden festgelegt werden.

11. Der Reichstag wolle beschließen: die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage möglichst bald eine Gesetzesvorlage zu legen, durch welche eine Arbeitsbehörde gebildet wird zur Unterbindung von Unfällen beim Bergbau und zur Anordnung von vorbeugenden Maßnahmen gegen Unfälle.

Die Untersuchungsbehörde soll bestehen: a) aus vom Bundesrat zu ernennenden Sachverständigen des Bergbaus, b) aus vom Reichstage zu wählenden Vertretern, c) aus von den Bergarbeitern zu wählenden Vertrauensleuten.

12. Der Reichstag wolle beschließen: die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die rechtlichen und sozialen Verhältnisse der in Theatern, Schauspiel, Zirkus, Stomps, Singkapell und ähnlichen Unternehmungen beschäftigten Personen für das ganze Reich geregelt werden.

13. Der Reichstag wolle beschließen: die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf, betreffend Regelung des Wohnungswehens, vorzulegen, insbesondere Normativ-Bestimmungen bezüglich der Beschaffenheit der Wohnungen und der Durchführung der Wohnungsinspektion, sowie Schaffung eines Reichs-Wohnungsamts.

Briefkasten der Redaktion.

H. Z., Berlin. Ihr Gedicht lautet nicht um Abdruck. W. G., Brest. Das Vormundschaftsgericht muß Sie zu einem Einverleibungsstermin laden. Walter. Wir sind leider in der Geschichte des 61. Infanterieregiments nicht so bewandert, um Ihnen die gewünschte Auskunft geben zu können. S. 100. Es liegt leider ganz im Ermessen des Richters, ob er die Begnadigung annehmen will oder nicht. Die zweite Frage demüht wir nicht zu entscheiden, weil uns das Urteil des Verurteilten unbekannt ist.

Aus der Provinz.

Vom Kampf und Vereinseifer.

Die Arbeiterkraft der Orte Naumburg, Gießen und Schweiditz (Kreis Delitzsch) erfreut sich seit einiger Zeit der ganz besonderen Aufmerksamkeit des zuständigen Amtsvorstehers Fleischer. Am 10. September d. J. feierte der Arbeiter-Kadfabrikerverein Naumburg in dem jetzt gelösten Arbeiter-Kadfabrikerverein ein Stiftungsfest, bei welcher Gelegenheit eine Korsofahrt durch die fünf zusammenhängenden Ortschaften stattfinden sollte. Die Korsofahrt wurde aber nur in der zum Kreise Naumburg zugehörigen Ortschaft Eintracht genommen, in den anderen drei Orten, die zum Kreise Delitzsch gehören, verboten. Alle Hinweise darauf, daß erst am Sonntag vorher die sogenannten gelieferten Vereine einen Antrag auf Befreiung und unter Beteiligung der Schulungsgesellschaften in Szene setzen dürften, fruchteten nichts. Der gestrige Amtsvorsteher beharrte auf seinem ablehnenden Standpunkt. Er tat aber noch ein Übriges, indem er den Verein aufforderte, ein Verzeichnis der Vorstandmitglieder einzureichen und Personen unter 18 Jahren bei allen Veranstaltungen fernzuhalten. Für jede Verletzung waren 50 Mk. Geldstrafe oder eine Woche Haft angedroht. Als nun das Fest am 10. September beginnen sollte rüdten drei Gendarmen im Orte ein und stellten sich gegen 8 Uhr in unmittelbarer Nähe des Festplatzes auf. Sie hatten aber keine Scheit. Die Festleitung nahm rasch einsehen nach Einweisung zur Korsofahrt und dank wieder einzeln durch die Ortschaften, über die das Verbot verhängt war, zum Festplatz rückte. Abends erst die Gendarmen dann im Festplatz und forderte den Vorstand auf, Personen unter 18 Jahren aus dem Lokale auszuweisen. Dazu hatten unsere Genossen keine Veranlassung, weil erstens der Verein kein politischer ist und wenn schon, dann Jugendliche auch von gefelligen Unterhaltungen politischer Vereine nicht ausgeschlossen werden dürfen.

Wegen Unterbrechung des famolen Reichsvereinsgesetzes hatten nun der Arbeiter Ernst K. und der Maurer Franz J. aus Schweiditz Strafmittel erhalten. Sie sollen als Verlesende des Kadfabrikervereins Korsofahrt zur Korsofahrt und dank wieder einzeln durch die Ortschaften, über die das Verbot verhängt war, zum Festplatz rückte. Abends erst die Gendarmen dann im Festplatz und forderte den Vorstand auf, Personen unter 18 Jahren aus dem Lokale auszuweisen. Dazu hatten unsere Genossen keine Veranlassung, weil erstens der Verein kein politischer ist und wenn schon, dann Jugendliche auch von gefelligen Unterhaltungen politischer Vereine nicht ausgeschlossen werden dürfen.

Hergisdorf. Selbstmord. Der Inhabler Höfneroth beging dieser Tage aus bisher unbekanntem Urkünde Selbstmord, indem er sich in der Nähe seines Hauses erschlug.

Obernitzschen. Drei Vergewaltigungen in den Nächten 6. bis 8. Die hiesige Presse verbreitete die Nachricht von einem furchtbaren Unfall, das sich am Freitag auf dem Ralschke Obernitzschen ereignete. Da der Schwindel noch abgelehnt wird, werden verschiedene Gegenstände nach unten geschickt, so auch in vergangener Nacht. Dabei verlor der eine Vergewaltigung das Gleichgewicht und fiel in den tiefen Abgrund. Als der andere Kamerad das sah, sagte er zu ihm zu retten, aber auch ihn erlegte daselbst Schicksal. Beide wurden tot aufgefunden, da der letzte etwa 300 Meter betrug.

Sangerhausen. Der letzte Stadtrat der Stadt Sangerhausen in der letzten Sitzung am 20. August hat 200 Prozent statt 210 Prozent im Vorjahre Forderung zur Einkommensteuer und 210 Prozent Forderung statt 200 Prozent im Vorjahre Forderung zu den Realsteuern vorgelegt. Die Vermahlung beschloß aber von den Sparplänenüberschüssen (100 000 Mark) 20 000 Mark in den Etat einzuführen und den Steuerfuß auf 10 bis 15 Prozent nach unten zu ermäßigen. Man will anscheinend die Sparplänenüberschüsse nicht mehr allein für Wegebauteil und Kommunium verwenden. Man glaubt dadurch auch kleine Leute und pensionierte Beamte anzuziehen. Der Eisenbahnhilfs- und höherer Steuerzahler der Stadt profitiert dabei. Der Etat wurde dem Magistrat zur Umarbeitung ausgeben.

Wieder aufbau der Waldarbeit. Eine hiesige hier hat gefundene außerordentliche Generalversammlung von Aktionären der Waldarbeit beschloß den Wiederaufbau und die Vergrößerung der abgebrannten Holzgebäude.

Gräfenhainichen. Ein Schwindelmeister. Erhebliche Unterschlagungen beging der 33jährige Buchhalter Bruno Reil aus Wittenberg, der seit Beginn des Jahres 1904 bei der Gesellschaft Bürgerliches Brauhaus hier tätig war. Der leidenschaftliche Weinschmecker und schon vorbestraft ist, verdingte im August vorigen Jahres und ging nach dem Rhein, wo er beruflich und in Freuden lebte. In Gms mietete er sich als Brauereidirektor Wälder ein. Als ihm im August festgelegt wurde, daß keine Kasse nicht stimmte, verlangte man von ihm eine Kasse von 1000 Mk. Er fuhr nach Leipzig, um sich die Kasse angeblich von seinem Schwiegervater zu holen und ging dann durch. Angestellte Ermittlungen ergaben, daß er in zahlreichen Fällen einfahrende Beträge von 25 bis 100 Mk. unterschlug und nicht gebucht hatte. Inzwischen hatten etwa 1200 Mk. Eigenes rechtigen Zurecht kommen und in dem Hotel Bremer Hof in Gms, wo er einem armen Hausdiener seine Kasse mit dem Betrage von 123 Mark abschwemmelte. Dabei beging er auch noch eine Urkundenfälschung, indem er dem Hausdiener ein gefälschtes Telegramm zeigte, nach dem er Geld zu empfangen habe. Der Angeklagte soll etwas an Geldernommen haben und will nicht ganz zurecht kommen sein. Nächst soll er ohne Geld einen Gehalt für 67 000 Mk. gekauft haben. Der zur Straffammerübertragung in Halle gelabene Sachverständige verneinte, daß der Angeklagte unzurechnungsfähig sei und meinte, Reil habe sich schon öfter als Schwindelmeister erwiesen. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung und Betrugs zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt mit der Bedingung, die Ausbesserung des Hausdieners sei besonders schwer anzulegen worden.

Wittenberg. Stadtbewohnereinstimmung. Die Verammlung ließ den Kammerleuten-Entwurf mit einer Annahme von 824 824,51 Mk. einer Ausgabe von 747 888,14 Mk. und einem Bestande von 88 496,37 Mk. fest. Frau Ganten-Gefängnis beurteilt mit der Bedingung, die Ausbesserung des Hausdieners sei besonders schwer anzulegen worden.

Wittenberg. Stadtbewohnereinstimmung. Die Verammlung ließ den Kammerleuten-Entwurf mit einer Annahme von 824 824,51 Mk. einer Ausgabe von 747 888,14 Mk. und einem Bestande von 88 496,37 Mk. fest. Frau Ganten-Gefängnis beurteilt mit der Bedingung, die Ausbesserung des Hausdieners sei besonders schwer anzulegen worden.

Wittenberg. Stadtbewohnereinstimmung. Die Verammlung ließ den Kammerleuten-Entwurf mit einer Annahme von 824 824,51 Mk. einer Ausgabe von 747 888,14 Mk. und einem Bestande von 88 496,37 Mk. fest. Frau Ganten-Gefängnis beurteilt mit der Bedingung, die Ausbesserung des Hausdieners sei besonders schwer anzulegen worden.

auf ihr Gehalt 22,50 Mk. nachließen. Nun hat aber der Mann der Geschicklichkeit bei der Stadt eine Gehaltsaufhöhung, die schon einige Jahre alt ist. Alle Verträge der Stadtbewohnereinstimmung, die Schuld einzutreiben, schlugen fehl, da Runge kein privatisches Eigentum besitzt. Unsere Stadtbewohner lassen sich aber nicht unter Druck setzen lassen, und so werden jetzt die Gehälter 22,50 Mk. für die alte Gehaltsaufhöhung angedroht. — Dem Wassermeister Hubloff und dem Wassermeister Prädor werden je 30 Mk. Umzugskosten bewilligt. — Die Debatte über eine Nachbewilligung von 630 Mk. in die Kommunalkasse bedarf eines Beschlusses von 1000 Mk. Die Rechnung über vom Provinzialhaushaltseinkommen mit dem Vermert zurückgenommen, das 630 Mk. Zuluß von der Kammerkasse fehlen. Die Prüfung durch den Stadtbewohner Wollschläger ergab aber, daß der Zuluß von der Kammerkasse statt mit 30 950 Mk. mit 31 250 Mk. berechnet war, es ist also nicht zu weigern, sondern 300 Mk. zu viel bezahlt worden, weshalb der Magistrat Aufforderung vom Magistrat verlangte. Zweiter Bürgermeister Strohe erklärt, daß der Fehler tatsächlich vorliegt, wenn die Schuld treffe, könne er momentan nicht sagen; der Rechnung fehle zudem das Inkassatur-Mittel, das die Trüger nicht ist, weshalb Rechnung geht schließlich an den Magistrat zur Aufrechterhaltung. Die Gehobene Nachzahlung hat unteren Stadtbewohnern schon mehrfach Kopfschmerzen verursacht. Die Schule soll ebenfalls als Höhere Mädchenschule ausgebaut werden, was einigen Erklärungen aber zu langsam vor sich geht, so daß die Provinzialregierung von der Schule fortzunehmen. Zur Verrechnung der Räter mit höheren Leuten gibt nun der Erste Bürgermeister Dr. Schürmer einen Überblick über die gegangenen Verhandlungen. Unsere Spießer können beruhigt schlafen, die Höhere Mädchenschule kommt. Liebe nur zu wünschen übrig, daß der Magistrat auch die Forderungen der Arbeiterklasse im Auge hat ein Verzeichnis an Schulen vorzubereiten ein geneigtes Ohr sei.

Der Magistrat Sänglingsfürsorge und Sänglingsfürsorge hat der Magistrat einen Entwurf ausgearbeitet, der die Gewährung von Stillpämien, Befreiung und Beratung der Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter und Überwachung der unehelichen Kinder bis zum Lebensjahre des 2. Lebensjahres vorsehe; der Sänglingsfürsorge wird der Magistrat eine Kommission angelernt. Der Erste Bürgermeister begründet den Entwurf. Er weist mit Recht darauf hin, daß mit der Sänglingsfürsorge Hand in Hand die Wohnungsfrage geht, da in ungelungener Luft die Kinder weit schlechter gedeihen. Die Stillpämien soll nur bedürftigen Eltern gegeben werden, ohne als Almosenempfänger angesehen zu werden, die Sänglingsfürsorge soll die Mütter